Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

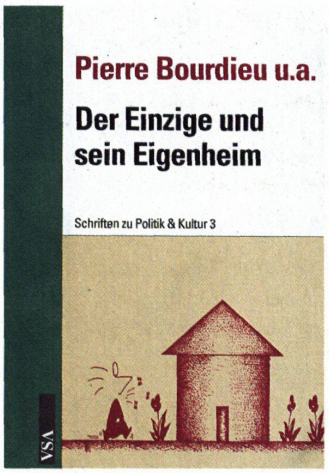
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPÜRBAR ANDERS

Ergonomie in der Form der Zukunft.

Eigenheimträume

‹Der Einzige und sein Eigenheim› heissen Pierre Bourdieus Analysen über die Sehnsucht nach dem Einfamilienhäuschen. Er setzt sich mit dem Wunsch nach den eigenen vier Wänden, dessen Erfüllungsmaschinerie und den Folgen auseinander.



Den Traum vom eigenen Häuschen im Grünen träumen viele, insbesondere wenn sie zwischen 25 und 35 Jahre alt sind, sagt eine deutsche Statistik von 1998. Dabei spielen verschiedene Überlegungen eine Rolle: Ich will der Mieterhöhung entgehen, im Alter möchte ich versorgt sein, die Kinder sollen im Grünen spielen können, ich wünsche mir unabhängig zu sein von Vorschriften und Belästigungen. Die Folgen sind konkret: Zersiedelung der Landschaft, Verödung der Innenstädte, ökologische Probleme durch zunehmende Versiegelung des Bodens, CO_2-Ausstoss durch den wachsenden Pendelverkehr und Probleme der Vereinzelung.

Das fertige Häuschen

Der französische Soziologe und Star seines Fachs Pierre Bourdieu – Architektinnen und Designern empfehle ich vorab sein Buch ‹Die feinen Unterschiede› (Frankfurt/Main 1982) – hat Mitte der achtziger Jahre zusammen mit einer Gruppe von Forscherinnen den Trend zum Eigenheim unter ökonomischen, sozialen, politischen, soziopsychischen und rechtlichen Gesichtspunkten untersucht. Im Brennpunkt stehen Angebot und Nachfrage von Fertighäusern, wie sie in Frankreich von Grossfirmen flächendeckend und kostengünstig im Einzugsgebiet der Grossstädte aufgebaut werden.

Privates Glück

Dialoge zwischen Maklern und Kaufwilligen, Interviews über die persönlichen Gründe für einen Hauskauf und die genaue Beschreibung der Lebensumstände der betroffenen Familien, Abdruck und Analyse der Werbeplakate von Fertighausfirmen sowie differenziertes Zahlenmaterial geben vielfältige Einblicke. Die Aufsätze sprechen, wenn auch in politischen und rechtlichen Belangen auf Frankreich ausgerichtet, von der allgemein gültigen, alten Sehnsucht nach dem privaten Glück. Und das Buch zitiert denn auch den weisen Hüsliphilosophen E. Veron, der angesichts der Arbeitersiedlungen rund um Mulhouse die Hoffnungen und Klischees lanciert hat: «Erbe! Dies ist ein neuer Begriff in der Geschichte der Arbeiterfamilie. Ja, die Kinder werden das Eigentum des Vaters erben; sie werden selbst einmal Herr dieses hübschen Gartens, Zeuge ihrer Kindheit und dieses Heims, in dem sie sich des Lächelns ihrer Mutter erinnern werden.» Die politische Haltung, die hinter solchen Aussagen steckt, fördert ein Zusammenschweissen nach innen und ein Isolieren nach aussen. Sie hat sich nach Bourdieus Meinung bis heute kaum verändert.

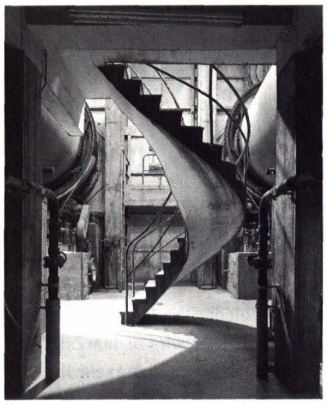
Festgebaut

Beim Kauf eines eigenen Hauses sind – unausgesprochen – ein ganzer Lebensplan und Lebensstil inbegriffen. Das Einfamilienhaus verkörpert den Glauben, dass Dinge und Beziehungen stabil und beständig sind. Die Werbung der Eigenheimproduzenten setzt das Familienglück farbig und wortreich in Szene. Viele lassen sich überzeugen und sorgen oft selbst für eine Desillusionierung, da sie sich eher auf ein ihren Ansprüchen als ihren Möglichkeiten angemessenes Projekt einlassen und die Last des schönen Traums empfindlich auf die Geldbörse drückt. In Protokollen ist bei Bourdieu nachzulesen, welche Einschränkungen Familien auf sich nehmen, um ihr Haus halten zu können.

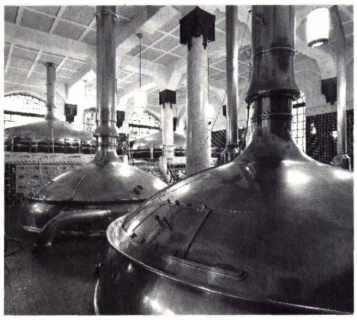
Cordula Seger

Margareta Steinrücke (Hrsg.): Pierre Bourdieu u.a. ‹Der Einzige und sein Eigenheim›. Schriften zu Politik & Kultur 3. VSA-Verlag, Hamburg 1998, Fr. 36.80.

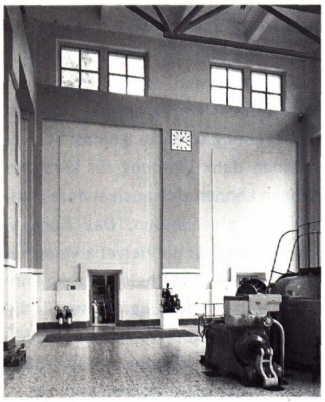
Drei Bilder industrieller Innenwelten von Ferit Kuyas: Drehöfen in der Kehrichtverbrennungsanlage der Stadt Basel



Das Sudhaus der Brauerei Feldschlösschen, Reinfelden



Generatorensaal, Kraftwerk FEW, Broc, Kt. Fribourg



Gift in Holzschutzmitteln

Polychlorierte Phenole (PCP). Was sich umständlich ausspricht, ist ein heimtückisches Gift, das sich schwer verflüchtigt und bis in die achtziger Jahre hinein als Holzschutzmittel verwendet wurde. PCP ist Ursache von Kopfschmerzen, Herz- und Kreislaufstörungen und schwächt das Immunsystem – um nur einige Gesundheitsschädigungen zu nennen. Noch 1991 zeigte eine Untersuchung, dass 9,3 Prozent des importierten Holzes vorwiegend mit PCP belastet war. Der Bau- und Umweltchemiker Reto Coutalides hat von 1994 bis 1998 eine Studie zur Wohnraumbelastung durch Holzschutzmittel (PCP) in der Schweiz angefertigt. In ihrem ersten Teil schätzt Reto Coutalides die aktuelle Belastungssituation anhand jüngster Untersuchungen ein. Im zweiten Teil weist der Autor die Belastung durch PCP anhand von Blutserumanalysen nach. Schliesslich, und das macht die Studie interessant für Architekten, Bauherren, Umweltschutz-, Hochbau- und Gesundheitsämter, gibt er Tipps zur Bewertung und Sanierung belasteter Gebäude. **RM**

Rero Coutalides: Wohnraumbelastungen durch Holzschutzmittel (PCP), Fallbeispiele aus der Praxis 1994–1998, Zürich 1999. Fr. 52.–. Zu beziehen bei: www.wohngift.ch oder Bau- und Umweltchemie Reto Coutalides, 01 / 445 25 75. Fax 01 / 445 25 76.

Kraftbilder

Ferit Kuyas hat zwischen 1988 bis 1995 schweizerische Industrieobjekte fotografiert. Er ist in verborgene Welten eingetaucht und in tiefe Keller gestiegen. Er hat die weiten Hallen durchzogen, wo die Maschinen eines untergehenden Zeitalters hocken – brodelnd, gurgelnd, fauchend, riesigen Ungetümen gleich. Sie sind die Ikonen des industriellen Einstmals und beflügeln Phantasmagorien wie wir sie aus H.R. Gigers Fiktionswelten kennen.

Ferit Kuyas Bilder zeigen eine Maschinenwelt, die heute meist schon stillgelegt ist und deren Räumlichkeiten als Museen, Wohnungen und Partyräume umgenutzt werden. Die Aufnahmen inszenieren die Ingenieurbauten als Kathedralen des 20. Jahrhunderts und erinnern aus der Ferne des Abgesangs an die stilisierten Bilder, wie sie Le Corbusier in seinem Pamphlet ‹Vers une architecture› fortschrittsgläubig bejubelte. Die Kamine und Gärtanks, die Generatoren und Turbinen rücken dem Blick so nahe, dass die Formen und ihre gleissenden Oberflächen scheinbar funktionslos hervortreten, ungeheuer in ihrer Nichtbestimmbarkeit. Das aufwendige Reproduktionsverfahren stützt diese Intensität, die schwarzweissen Bilder sind triplex gedruckt und zeigen warme Grautöne. Ein Vorwort von Hans-Peter Bärtschi und eine poetische Spurensuche Benedikt Loderers leiten in den Bildband ein. **cs**

Ferit Kuyas: Industrielle Innenwelten. Edition Stemmle, Zürich / New York 1999. Fr. 118.–.

reklame von bill

1929 etabliert sich Max Bill als Gebrauchsgrafiker in Zürich. Gestaltung von Reklamen, Akzidenzen und Büchern ermöglichen die finanzielle Absicherung des künstlerischen Universalisten und Theoretikers. Der Kunsthistoriker Christoph Bignens und der Buchgestalter Hans Rudolf Bosshard breiten ein umfassendes Bild zu einem bisher weitgehend unbekannten Bill aus: 600 Abbildungen, spannende Querverweise einiger Werbedrucksachen zu bekannten Bildern und Fotos der Avantgarde, die Arbeiten von ‹bill reklame› in einem gültigen Werkverzeichnis geordnet. Der Verlag erschliesst den umfangreichen Band mit dem dürftigen Inhaltsverzeichnis leider ärgerlich.

Franz Heiniger

Gerd Fleischmann, Hans Rudolf Bosshard, Christoph Bignens: Max Bill: Typografie, Reklame, Buchgestaltung. 600 Abbildungen, Verlag Niggli, Sulgen 1999, Fr. 148.–.

Beschwörung des Paradieses

Das Haus auf dem Cover ragt aus dem Tannenwald heraus, erleuchtet im Dämmer eine Welt für sich. Es ist das neunzigjährige Grandhotel Waldhaus über den Dächern und Wipfeln von Sils Maria gelegen. Die Fotos von Albert T. Schaefer zeigen das gehütete Innenleben. Zu sehen sind Interieurs, Kuriositäten wie das elektrische Klavier ‹Mignon›, das dank gelochter Papierstreifen klingt. Bilder von blechernen Töpfen und Kellen, die von hitziger Arbeit erzählen, erlauben Blicke hinter die Kulissen. Seen, Schnee und Lärchen ergänzen das Porträt.

Zur Sprache kommen die Menschen, die das Haus bevölkern. Ihre Geschichten sind unlösbar mit jenen des Waldhauses verknüpft. Ein leeres Hotel verliert seine Bestimmung: das Kommen und Gehen, Lachen und Plaudern seiner Gäste. Im Grandhotel erwartet man Auftritte, Gebärden, tragende Worte, so sind auch manche Selbstgefälligkeiten der Schreibenden Ausdruck dieser gastrechtlichen Eigenheit.

Der Filmer Daniel Schmid blickt von seinem Balkon im Waldhaus nach Maloja hinüber und erzählt seine Hotelgeschichten. Da wollen auch wir seiner Grossmutter glauben, dass der Himmel wie ein rauschendes Hotel aussehe. **cs**

A.T. Schaefer: Das Waldhaus. A.T. Schaefer & B. Kühlen Verlag, Mönchengladbach 1998. Fr. 89.–.

EINZIGARTIG BEQUEM

Dank zweizonigem Sitzprofil optimale Stützung und Bewegungsfreiheit.

giroflex64

Albert Stoll Giroflex AG, CH-5322 Koblenz
Tel. (056) 267 91 11 / Fax: (056) 246 17 70
www.giroflex.com